

37 Macharten von Freistil -Kunst

Im Atelier „Freistil“ arbeiten besondere Künstler zusammen -

- und haben mit unterschiedlichsten Werken gemeinsam Erfolg

LARS HANSEN

HAUSBRUCH :: Schaffensdrang liegt in der Luft. Die Striche, die Marlen Borschanski aufs Papier bringt, sind fein. Die Prinzessin, die sie zeichnet, ist eher kräftig – eine Art Gegenentwurf zu unterernährten Idealen, wie Disneys Grazien und den Jungmonarchinnen aus Märchenbuchillustrationen. Wie Satelliten umkreisen die Zwerge ihr stämmiges Schneewittchen.

„Märchen“ heißt heute das Thema am Gruppentisch im Atelier „Freistil“. Am Gruppentisch kommen alle Künstler des Ateliers zusammen, die gerade nicht an ihren eigenen Werken arbeiten wollen. Die entstehen an den jeweiligen Arbeitsplätzen der Künstler, die sich überall im großen Raum verteilen.

Es sind nicht irgendwelche Künstler, die hier arbeiten: Die Freistiler haben körperliche, geistige oder seelische Beeinträchtigungen. Ihre künstlerischen Begabungen wurden in Behindertenwohngruppen und -werkstätten entdeckt. Das Atelier ist eine Kooperation des Wohngruppenträgers „Leben mit Behinderung“ und der „Elbe-Werkstätten“.



Barne Kuderna setzt seine Faszination für Form in abstrakte Kunst um

Zu den 37 Künstlern kommen noch sechs Betreuerinnen und Betreuer mit den unterschiedlichsten Qualifikationen: Sozialpädagogen, Kunsttherapeuten, Heilpädagogen und ein Grafiker, der den Künstlern hilft, ihre Arbeiten professionell umzusetzen.

„Die geteilte Trägerschaft durch einen Wohngruppen- und einen Beschäftigungsträger macht es manchmal kompliziert“, sagt Freistil-Leiterin Claudia Evers. „Für die Künstler aus den Elbe-Werkstätten ist das hier ein Arbeitsplatz und sie erhalten ein Entgelt; die Künstler aus den Wohngruppen hingegen verbringen hier quasi ihre Tagesfreizeit.“

Im Alltag merkt man wenig davon. Morgens treffen sich Künstler und Mitarbeiter beim Frühstück und besprechen den Tag, dann geht es an die Staffeleien, Zeichentische, Töpferscheiben, Trickfilm-Computer oder was auch immer das Ausdrucksmittel des jeweiligen Künstlers ist.

Während am Gruppentisch Märchen interpretiert werden, signiert Olaf März Drucke. Bei einer Ausstellung im Parkhotel Hagenbeck haben seine Vogelbilder gerade für einige Nachfrage gesorgt. Überhaupt war die Ausstellung ein Erfolg: Ein Werk des „Freistil“-Expressionisten Manuel Llobera-Capella wurde sogar für 600 Euro verkauft. Den Käufern und Betrachtern ist oft gar nicht bewusst, dass die Bilder von Künstlern mit Beeinträchtigungen stammen. „Wir hängen diesen Aspekt nicht gerne an die große Glocke“, sagt Claudia Evers. „Bei Sammelausstellungen ist es uns auch am liebsten, nicht separat gehängt zu werden. Leider geschieht das trotzdem häufig. Das ist schade, denn wenn unser Bilder normal mit eingereiht werden, sieht man ihnen die Beeinträchtigung ihrer Erzeuger nicht an.“

Wertschätzung erfahren die Freistiler trotzdem: Gegenwärtig hängt ihre Ausstellung „Menschenbilder“ gegenüber der Hamburger Kunsthalle bei der Alfred-Toepfer-Stiftung – ohne Hinweis auf die Besonderheiten der Künstler – und findet guten Anklang. Und gerade haben die Hamburger Kunstmäzene Alexander und Dorit Otto 15.000 Euro an „Freistil“ gespendet. Außerdem wurde ein Motiv des Freistilers Frank Müller gerade für eine Stempel-



Olaf März signiert Drucke

Lars Hansen (3)

Kollektion ausgewählt. Die „Freistil“-Künstler haben in dem Atelier in einem Hausbrucher Gewerbegebiet einen Ort, an dem sie sich frei entfalten können. Dennoch bleiben nicht alle. Einige wechseln in andere Gruppen der Elbe-Werkstätten; andere, vor allem die aus dem Reintegrationsprojekt ReTörn für Menschen, die wegen psychischer Erkrankungen arbeitsunfähig waren, gehen auch zurück in den ersten Arbeitsmarkt.

Die meisten allerdings wollen bleiben und sie beginnen, sich in der Kunstszene einen Namen zu machen – jeder für sich, denn außer der Ateliergemeinschaft und großer künstlerischer Intensität habe ihre Werke nicht viel gemeinsam. Da gibt es abstrakte

Bilder und Objekte von Barne Kudera, Drucke von Olaf März, Wortkunst von Udo Böhnisch, Collagen von Frank Müller, feine Zeichnungen von Marlen Boschanski und mindestens dreißig weitere Ausdrucksformen für jeden Künstlertyp und Betrachtergeschmack.

Grundsätzlich einmal im Monat laden die Freistiler zum offenen Atelier ein – nur nicht im August. Nächster Termin ist der 7. September. Die Jahresausstellung findet am 6. und 7. November statt.

Marlen Boschanski zeichnet weiter. Wie Satelliten umkreisen die Zwerge ihr stämmiges Schneewittchen. Schaffensdrang liegt in der Luft.

Atelier „Freistil“, Försterkamp 11, 21149 Hamburg



**Marlen Boschanski
arbeitet an einer
Märchenillustration**